

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Herrcngasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 16. August d. J. dem Mitgliede der ungarischen Magnatentafel und Curator des Komorner evangelischen Seniorates helvetischer Confession Sigmund von Beöthy die Würde eines geheimen Rathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Major des königlich ungarischen Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 2 Karl Szmracsányi von Szmracsány die Rämmererswürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Diplom dem Oberstlieutenant des Infanterie-Regiments Graf von Rhevenhüller Nr. 7 Rudolf Altesch den Adelstand mit dem Ehrenworte «Edler» und dem Prädicate «Altesch» allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. August d. J. dem Landeshauptmanne im Herzogthume Kärnten Dr. Joseph Erwein das Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lage in Serbien.

Etwas überraschend nach den sonderbaren journalistischen Prälubien der letzten Tage ist der Sturz des radicalen serbischen Ministeriums erfolgt und ebenso überraschend ein neues liberales Cabinet an die Oberfläche getreten. Wenn man seit acht Tagen das Spiel des Belgrader Telegraphen aufmerksam verfolgte, mußte man allmählich zu der Ueberzeugung kommen, daß es hinter den Coulissen der serbischen Regierung recht lebhaft zugehe.

Am vorigen Montag sprach ein «unbeglaubigter» Correspondent zum erstenmale das verhängnisvolle Wort «Demission» aus: Demission des Kriegsministers und des Ministers des Innern hieß es zuerst, dann sprach ein noch weniger bestätigter Berichterstatter vorlaut von der Demission des Gesamtkabinetts, aber ein Pagel von Dementis folgte diesen Hiobsposten auf dem Fuße. Das Ministerium Pašić wollte sich nicht als

Feuilleton.

Intermezzo.

Die Thüriglocke läutete, die junge Frau legte das Buch, über das hinweg sie geträumt hatte, nieder und schaute langsam auf. Sie kannte den Schritt, es war ihr Mann. Jetzt trat er ein, warf den gewohnten, unwillkürlich forschenden Blick über Zimmer und Frau und gieng dann auf sie zu, ihr die Hand zu küssen. Die Hand war eiskalt und lastete schwer; als seine Lippen sie berührten, fühlte er ein merkliches Zucken, als ob sie ihm entzogen werden sollte. Befremdet sah er auf das zart angehauchte Gesicht, in die niedergeschlagenen Augen. «Was hast du, Kind?» fragte er höflich, besorgt. «Nichts,» antwortete sie. Er schwieg und betrachtete sie wieder forschend.

«Ich will dir sagen, was mir fehlt,» brach sie plötzlich aus; «ich kenne dich nicht, du bist mir ein ganz fremder Mensch.» Die paar Worte «kenne dich nicht, fremder Mensch!» giengen ihr seit einer Stunde schon fast mechanisch im Kopfe herum, so oft hatte sie dieselben wiederholt. Sie hatte sich darauf ertappt, wie mitten in anderen Gedanken dieser wieder auftauchte; auch jetzt hatte mehr ihr Gedächtnis als sie selbst gesprochen. «Ich verstehe dich nicht, Kind, was du sagen willst.» — «Kenne mich nicht Kind, lege in deine Worte nicht immer Bärtlichkeit, die du gar nicht fühlst,» rief sie jetzt aus. Der forschende Blick, den er aus

sterbend proclamieren lassen, weil es den festen Willen hatte zu leben, und noch in seiner Sterbestunde setzte es mit letzter Kraft eine geharnischte Ablehnung seiner Todesabsichten in Scene. Diese rühmliche Ausdauer konnte ihm allerdings nicht den Untergang ersparen; Sonntag mittags hörte der serbische Regierungstelegraph auf, radical zu sein, und, unbehindert von den gefallenem Größen, verkündete er der Welt den Anbruch einer neuen Aera der liberalen Partei. Jenen, welche die Verhältnisse im serbischen Nachbarlande kennen, die Entwicklung seiner inneren Politik aufmerksam verfolgten, konnte diese rasche Folge von Neuigkeiten nicht unerwartet kommen. Es war bekannt genug, daß die radicale Partei selbst an Spaltungen und schweren inneren Krankheiten leidet und daß sich vor allem eine starke Enttäuschung über die schwachen Erfolge einer so hoffnungsvoll begonnenen Regierungsthätigkeit in ihren Reihen geltend machte.

Heute dürfte man zur klaren Erkenntnis der unangenehmen Thatsache gekommen sein, daß es bequem ist, schwungvolle Phrasen zu construieren und kühne Ideen zu äußern, aber sehr schwierig, eigene Ideen in haltbare Thaten umzusetzen, einen Staat nach dem Wohlklänge von Phrasen zu regieren. Regent Nistić, welcher dem radicalen Cabinet auf so temperamentvolle Weise ein seinen Mitgliedern so unwillkommenes Ende bereitet hat, wird wohl gewußt haben, daß er es wagen konnte, diesen Umschwung der Dinge zu inauguriern: Er wird, wie man annehmen muß, hinreichende Kraft in sich fühlen, dem Widerstande und der Rache der entthronten und beleidigten radicalen Partei zu begegnen; denn auf ein angenehmes Verhältnis zu einer vorwiegend radicalen Stupschina kann er gewiß nicht zählen. Auch die Auflösung derselben und gelungene Neuwahlen im Sinne der liberalen Partei werden ihn keineswegs des sicheren Kampfes gegen eine scharfe und hartnäckige radicale Opposition überheben.

Die Gründe, welche den interessantesten serbischen Cabinetwechsel veranlaßt haben, sind noch nicht ausreichend geklärt. Die von den Radicals mit demonstrativer Heftigkeit betriebene Candidatur eines dritten Regenten an Stelle des verstorbenen Protić scheint jedenfalls den Ausschlag gegeben und Nistić zu dem kräftigen Schlage gegen die ungeliebten Schwärmer für eine Regenten-Trias bewogen zu haben. Er wollte keinen Vertrauensmann der herrschenden Parlamentsfraction zur Seite haben und bestritt mit Nachdruck die Competenz der Stupschina, welche Pašić zur Vornahme dieser Wahl einzuberufen dachte. Das war allerdings nur der letzte und ausschlaggebende Grund zur

seinen Augenwinkeln durch die Brille hindurch auf sie warf, war es, der sie so aufregte. Sie fühlte es ganz genau, die ganze Bitterkeit von vorhin war auch wieder da. Dieser Blick tastete immerfort, als ob er erst erkunden wolle, ob dies oder jenes Wort jetzt auch gesprochen, diese oder jene Bewegung jetzt gemacht werden dürfe.

«Aber wie kommst du dazu, zu glauben, daß ich keine Bärtlichkeit für dich fühle? Ich verstehe dich heute nicht; du scheinst einen Anfall von Hysterie zu haben!» — «Hysterie? Jawohl, das ist das bequeme Wort, mit dem ihr Männer jede Aufwallung bei uns knechten wollt. Du verstehst mich nicht? Liebst du mich oder liebst du mich nicht?» — «Aber wie kannst du fragen! Sieben Jahre sind wir verheiratet? Hast du je ein ungütiges Wort von mir gehört?»

«Nein, aber das ist es ja eben. Wer hat je ein ungütiges Wort von dir gehört? Wer hat dich je anders gesehen als gemessen, freundlich und höflich und — lauernd? Ja, lauernd! Als ob du einen Mord auf dem Gewissen hättest und fürchtestest, dich zu verrathen; so ist alles an dir gemessen, reflectiert, berechnet. Ich habe kein natürliches Wort von dir gehört in all den sieben Jahren. Ich habe keine natürliche Bewegung an dir gesehen in all den sieben Jahren. Wie hast du dich geben lassen, nie dich selbst vergessen. Warum? Bist du nicht hier zu Hause? Bin ich deine Feindin oder deine Frau? Kannst du nicht anders sein? Wer bist du überhaupt? Ein Verbrecher oder ein Mann, der von Natur so zart und so umsichtig ist, wie du

Entlassung des Cabinetts. Die andauernden inneren politischen und finanziellen Schwierigkeiten Serbiens, welche die radicale Herrschaft durchaus nicht saniert hat, trugen nicht weniger dazu bei, das Ende dieser Herrschaft zu beschleunigen. Das Nistić dabei mit Energie zu Werke gieng und den Augenblick benützte, jene Partei emporzuheben, die seinem Herzen am nächsten steht, läßt sich begreifen. Er wird mit den neuen Ministern angenehmer regieren und hat von ihnen keinerlei selbständige Projecte, kein hartnäckiges Beharren auf selbständigen Entschlüssen zu erwarten, wie er es jetzt bei dem gewesenen Cabinet Pašić erlebt hat.

Dem Nicht-Serben wird der Unterschied zwischen der radicalen und liberalen Aera wenig einleuchtend sein. Der Begriff «liberal» ist im politischen Vexikon Serbiens nicht gleichbedeutend mit unseren liberalen Begriffen und Anschauungen. Im wesentlichen bewegt sich die innere und äußere Politik beider Parteien ungefähr nach einer und derselben Richtung, welcher die Radicals mit mehr Temperament und Rücksichtslosigkeit, die Liberalen mit mehr diplomatischen Alluren zustreben. Das Programm der neuen herrschenden Partei klingt sehr melodisch: Wahrung der verfassungsmäßigen Zustände nach allen Seiten, Befestigung des Princips der Geseßlichkeit und der strengen, allen Bürgern zugute kommenden Ordnung, Organisierung der Landesvertheidigung, Erhaltung und Consolidierung guter, auf dem Grundsätze gegenseitiger Achtung beruhender Beziehungen zu allen Mächten zur Sicherstellung der serbischen Neutralität — so ungefähr lauten die bisher telegraphisch signalisirten Programmpunkte des neuen Cabinetts; auch die Pflege des freundschaftlichen Verhältnisses zu Oesterreich-Ungarn wird in einer Meldung als eine der Zukunftsaufgaben des liberalen Ministeriums bezeichnet.

Gegen alle diese schönen Vorsätze läßt sich nicht das geringste einwenden; wenn sie zum festen Programm erhoben und praktisch durchgeführt werden, wird es Serbien gewiß nicht zum Schaden gereichen. Wir in Oesterreich-Ungarn brauchen durch den Cabinettswechsel in keiner Weise erschüttert oder aufgereggt zu werden. Wir können mit freudlichem Interesse die fernere Gestaltung der Dinge verfolgen, frei von leidenschaftlicher Theilnahme für diese oder jene Partei. Unser Wunsch war nie ein anderer als der, das junge Nachbarkönigreich ernst und emsig an der Regelung seiner nicht gerade angenehmen häuslichen Verhältnisse arbeiten zu sehen. Die harten Erfahrungen der radicalen Partei dürften hinlänglich gezeigt haben, welchen Zielen sich

mit deiner ewig wachen Aufmerksamkeit? Warum schaust du mich immer so lauernd an, als hätte ich unterdes weiß Gott was verbrochen? Ich kenne dich nicht, du bist wie ein Haus, um das so viele Gerüste sind, daß man die Steine gar nicht sieht, so viel Principien, so viel Ueberlegungen sind immer um dich herum, und die ewigen Gerüste sind mir schon langweilig, ich weiß ja jedes Wort schon auswendig, das du sprichst, noch ehe du es gesprochen hast.»

Alle die Vergleiche rührten von dem früheren Nachdenken her, aber sie hatten jetzt doch die Färbung neu entstandener Argumente. «Aus meiner Besonnenheit machst du mir einen Vorwurf?» — «Ja, du brauchst bei mir nicht besonnen zu sein. Schlage mich, ist mir lieber als deine ewige Besonnenheit; zeig mir einmal, wer du bist, nicht, wer du sein willst, sonst schaudert mir vor dir.»

Er stand einen Augenblick verduht; die ganze Scene hatte ihn unvorbereitet getroffen. Er war sich dessen bewußt, wessen sie ihn anlagte, aber er war im Moment sich selbst nicht darüber klar, ob er wirklich ein Verbrecher war, der seine wahre Natur verbergen mußte, oder ob die Reflectiertheit nur eine Eigenthümlichkeit seines Wesens sei. Dann aber schüttelte er den Kopf.

«Nach solchen Aeußerlichkeiten willst du einen Menschen beurtheilen, nach Temperament, nach Benehmen und Auftreten, und nicht nach seinen Handlungen? Kannst du nach unserem Zusammenleben nicht erkennen, welchen Charakter ich habe?» — «Nein, das kann ich

die patriotische Arbeit des serbischen Politikers zuwenden soll. Jede Abweichung von dem Programm stiller, reeller Arbeit am häuslichen Herde rächt sich am schwersten an dem Extemporierenden selbst.

An unserer guten und wohlwollenden Nachbarschaft hat es nie gefehlt und wird es niemals fehlen; das Kampfgetriebe der Parteien aber läßt uns kalt; es widerspricht am meisten dem Lebensinteresse des serbischen Volkes. So stehen wir — sagt das «Fremdenblatt» — dem neuen Cabinet ohne sonderliche Aufregung mit freundlichem Grusse gegenüber und erwarten im übrigen keine Thaten. Einen Schluß auf diese gestattete ja weder die Ministerliste noch ein beiläufiges Programm, das rasch aufgestellt und mühsam auszuführen ist. Wenn es dem liberalen Cabinet gelingt, die Consolidierung der inneren Verhältnisse Serbiens nach seiner Methode zu fördern, so wird es sich gleichmäßig den Dank Serbiens und des Auslandes verdienen. Dies können wir mit freundlicher Theilnahme erwarten.

Pleners Rechenschaftsbericht.

Eger, 23. August.

Ueber die gegenwärtige politische Situation sagte Dr. Plover in seinem Rechenschaftsberichte u. a. Folgendes: Die Beziehungen zur Regierung haben sich augenblicklich wieder etwas geordnet, nachdem sie gerade gegen Ende der Session eine empfindliche Störung zu erfahren gedroht hatten. Es liegt im Interesse der Aufrechterhaltung des Zustandes, wie er seit den Neuwahlen besteht, daß in der Verwaltung alles unterlassen werde, was als gegen die Deutschen gerichtet angesehen werden kann. Soll unsere Partei nicht wieder in die Opposition gehen, so muß sie die Sicherheit haben, daß an dem gegenwärtigen nationalen Besitzstande der Deutschen nicht gerüttelt werde.

In Böhmen sind die Leidenschaften des tschechischen Volkes heute gerade so erregt, wie zu Ende der sechziger und zu Beginn der siebziger Jahre. Gerade in den letzten Tagen haben wir beklagenswerte Ausbrüche des tschechischen Fanatismus erlebt. Die Regierung, welche die ganzen Jahre hindurch keine grundsätzlichen Erklärungen gegen die Ansprüche der Tschechen geben wollte und darum nicht eine rechtzeitige Ernüchterung der Gemüther herbeiführte, behilft sich jetzt mit polizeilichen Maßregeln gegen die einzelnen symptomatischen Fälle der Krankheit. Wir scheitern jedoch die feste Hand, nach der man ruft, mehr in einer klaren und entschiedenen Politik zu liegen, welche allmählich nicht nur Ruhe auf der Straße, sondern auch Ordnung in den Köpfen herstellen würde. Unsere Partei sieht der weiteren Entwicklung zwar mit patriotischer Bekümmernis, aber auch mit sicherem Selbstbewußtsein entgegen. Unser langer Kampf war nicht nur rühmlich, sondern zuletzt auch nicht ganz ohne Erfolg. Allerdings stehen wir heute nicht dort, wohin uns eine ungeführte Entwicklung geführt hätte, aber unsere Stellung im Abgeordnetenhaus ist eine geachtete, und man muß mit dem Gewichte unserer Stimmen rechnen.

Die Taktik der Partei ist allerdings mit Schwierigkeiten verbunden; das liegt in der allgemeinen Situation. Unser Zustand hat eine gewisse Aehnlichkeit mit den Verhältnissen des deutschen Reichstages, wo es auch keine feste Majorität gibt und wo die Parteien fallweise mit der Regierung unterhandeln. Darin liegt das Unbefriedigende der Lage. Wir müssen unter solchen Umständen unsere Selbstständigkeit wahren und trachten, so viel Einfluß als möglich zu gewinnen. Wir sehen uns in der Mitte zwischen extremen Anschauungen, wir sind deshalb

vielen Anfechtungen ausgesetzt und haben einen schweren Stand in der Agitation. Trotzdem möchte ich diese Eigenschaft unserer Partei nicht missen.

Es ist keine einer großen Partei würdige Politik, den Haß gegen einzelne Formen des Besitzes und der Production zu schüren. Wir glauben vielmehr, daß es bei allen Interessengegensätzen der heutigen Gesellschaft eine überwiegende Reihe gemeinsamer Aufgaben gibt. Zauberformeln für alle unbefriedigten Bedürfnisse besitzen wir allerdings nicht. Mit Ernst und Gewissenhaftigkeit sucht unsere Partei ihren Pflichten nachzukommen, und sie kann zugleich mit Freude constatieren, daß ihre eigene innere Zusammengehörigkeit, ihre Einigkeit in der politischen und nationalen Gesamtanschauung immer mehr wächst.

Politische Uebersicht.

(Der Gemeinderath von Klagenfurt) wählte Dr. Zoo von Hibler zum Vicebürgermeister und gewährte dem Gewählten die von ihm zur Entscheidung über die Annahme der Wahl nachgesuchte Beurlaubung.

(Die Landtage.) Die «Tagespost» erfährt aus Wien, daß die Landtage am 9. September einberufen werden, jedoch nicht länger als bis zur Delegationseröffnung am 1. October tagen werden. Falls die Arbeiten nicht beendet werden können, so erfolgt dann eine Vertagung der Landtage bis December.

(Aus dem tschechischen Lager.) Bei den Wahlen für die Bezirksvertretung von Mühlshausen bei Labor haben die Alttschechen eine empfindliche Niederlage erlitten. Die Bezirksvertretung war bisher alttschechisch; vorgestern drangen sämtliche Kandidaten der Jungtschechen durch. Unter den Durchgefallenen befindet sich auch der bisherige Obmann der Bezirksvertretung, Prinz Friedrich Schwarzenberg.

(Der Zusammentritt der Delegationen) soll bekanntlich am 1. October erfolgen. Die Session dürfte, wie in früheren Jahren, die Dauer von drei Wochen kaum überschreiten. Das gemeinsame Budget für 1893 ist bereits festgestellt und wird, wie man annimmt, eine nur sehr mäßige Mehrforderung aufweisen, so daß eine Gefährdung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte beider Reichshälften in keinem Falle zu besorgen steht.

(Trierer Handel.) Es liegen die Ziffern über den Handel Triests im Jahre 1891 vor. Man kann aus denselben wohl keine Schlüsse ziehen, weil dieses Jahr eine Uebergangszeit bildet. So wahrscheinlich es auch ist, daß die Aufhebung des Trierer Privilegiums den Handel der Stadt schädigen werde, so darf man doch die ungünstigen Resultate des Jahres 1891 hiefür noch nicht als beweiskräftig ansehen. Der See- und Landverkehr Triests belief sich im Jahre 1890 auf 700, im Jahre 1891 auf nur 623 Mill. Gulden. Und zwar ist der Seeverkehr von 370.5 auf 328.7, der Landverkehr von 329.5 auf 294.7 Millionen zurückgegangen. Ein starker Ausfall zeigt sich bei Kaffee, Baumwolle, Delen und Süßfrüchten, während der Verkehr in Mineralöl, Reis, Wein, Fellen und Häuten zunahm.

(Erzbischof Olmütz.) Durch den Tod des Fürst-Erzbischofs Landgrafen Fürstenberg ist der erzbischöfliche Stuhl von Olmütz in Erledigung gekommen. Die Wiederbesetzung desselben erfolgt nicht, wie bei den meisten Bistümern in Oesterreich, durch Ernennung seitens Sr. Majestät des Kaisers, sondern im Wege

ber Wahl durch das Capitel. Die Besetzung durch Ernennung gilt in Oesterreich für alle Diöcesen, mit Ausnahme der Erzbistümer Salzburg und Olmütz, der Bistümer Seckau, Lavant und Gurk, sowie des armenisch-katholischen Erzbisthums Lemberg. Die Fürst-Erzbischöfe von Salzburg und Olmütz gehen aus der Wahl der Capitel hervor. Bei der Wahl des Erzbischofs von Olmütz kommt nur ein Mitglied einer hochadeligen Familie in Betracht. Von so qualifizierten Domherren gehören sechs dem Olmützer Capitel an. Die Wahl des neuen Erzbischofs hat binnen drei Monaten, vom Tage der Vacanz an gerechnet, zu erfolgen.

(Ungarn und Rumänien.) Zwischen den rumänischen und ungarischen Arbeitern des Bisthaier Kohlenbergwerks brach in den jüngsten Tagen ein Kampf aus, welcher die schwere Verwundung und auch den Tod mehrerer Arbeiter zur Folge hatte. Der Zusammenstoß, welcher dem gegenseitigen Nationalitätenhaß zuzuschreiben ist, begann mit dem Geplänkel zweier kleiner Gruppen, worauf sämtliche Rumänen der Umgebung sich zusammenrotteten. Es konnte deren blutigem Treiben nur durch die vom Petroszenyer Oberstleutnant telegraphisch erbetene und nach Lupeny commandirte Abtheilung Militär und Gendarmen mit den Waffen Einhalt geboten werden. Anlaß zu dem Zusammenstoß gab der Umstand, daß von der Leitung des erwähnten Kohlenbergwerkes in Urkany-Bistha die Ansiedlungsarbeiten ausschließlich an Ungarn vergeben wurden.

(In der deutschen Presse) wird die Discussion für und wider die zweijährige Militärdienstzeit fortgesetzt. Die Gegner derselben verlegen sich auf den Nachweis, daß in militärischen Dingen der Wille des obersten Kriegsherrn allein maßgebend sei und daß die mehrfach genannten Generale sich durchaus nicht so klar und entschieden für diese Reform ausgesprochen hätten. Die Vertheidiger derselben machen dagegen geltend, daß thatsächlich auch heute die dreijährige Dienstzeit nicht eingehalten werde und daß die jungen Soldaten im Jahre 1870 ebenso tapfer wie die dreijährigen Diener gefochten hätten.

(Zur Lage in Serbien.) Die neuen serbischen Minister haben vorgestern den Eid abgelegt. Das veröffentlichte Programm des neuen Cabinets findet vielseitigen Beifall. Während die Folgen des Sturzes des radicalen Regimes in verschiedenen Kreisen Bedenken erregen, bereitet die liberale Partei Ovationen für den Regenten Nistic und das neue Cabinet, unter anderem einen Fackelzug und ein Festbankett vor. Aehnlich wie der Stadtpräfect von Belgrad wurden auch die meisten anderen Präfecten in der Provinz, letztere telegraphisch, ihres Dienstes enthoben.

(Italienische Staatsschuld.) Die gesammte öffentliche Staatsschuld Italiens beläuft sich nach officieller Feststellung für den 30. Juni l. J. auf 574,101.170 Lire Jahresrente, entsprechend einem Capital von 12,575,307.633 Lire. Im Laufe des letzten Quartals ist die Schuld um 295.374 Lire Rente und 9,091.789 Lire Capital zurückgegangen; davon entfallen etwa 5,500.000 Lire Capital auf die vertragsmäßige Tilgung der rückzahlbaren Anlehen und 2,600.000 Lire auf die Verminderung der an die österreichische Südbahn zu zahlenden Annuität.

(Aus Deutschland.) Wie in Berliner Blättern gemeldet wird, dürfte sich der deutsche Reichstag schon in seiner nächsten Session mit einem Gesetzentwurf, betreffend die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk und auf die Seefischerei, zu beschäftigen.

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Ormanos Sandor.

(142. Fortsetzung.)

«Arme — Arme!» flüsterte sie. «Und darum wolltest du Onkel Baltasar sprechen? Sei ruhig, das Zauberkörnlein, das du von ihm erlangen möchtest, kann auch ich dir geben. Ja, Tante Ellinor, glaube: es gibt einen Gott! Keinen kleinlichen, nergelnden, ewig strafenden, rächenden Richter, als welchen die Menschen ihn so gern darstellen möchten, sondern einen großen, barmherzigen Gott, der alles vergibt und der durch seinen Messias Jesus von Nazareth die große Verheißung sendet: die Liebe hört nimmer auf! Nimmer — hörst du? Nimmer . . . Und nun laß uns besprechen, was zu thun ist, damit du deine Ruhe wieder erlangst!»

Nimmer — die Liebe hört nimmer auf! Während sie diese Worte sprach, ahnte Francisca nicht, wie ein unerforschliches Schicksal eng um sie seine Fäden wob und damit eine Tragödie einleitete, deren Mittelpunkt sie bildete — sie das Kind der Rosenpassage . . .

Und geheimnisvoll woben die Parzen, lautlos, unhörbar, wie das Zeitrad schwirrt, und dennoch unablässig, ohne Aufenthalt, zielbewußt — glück- und unglückbestimmend . . .

XV.

Ein Wiedersehen.

Nach langer und eingehender Berathung gelangten Ellinor und Francisca zu dem Resultat, ein Privat-Detectivbureau mit der Einziehung von Erfundigungen nach Ellinors Gatten und Sohn zu betrauen, und diesen Entschluß führten sie am selben Tage aus. Ellinor hatte ihr schuldbeladenes Herz durch die Aussprache erleichtert; ihre innere Angelegenheit wich einer stillen Behemuth. Sie schien wie ausgewechselt. Still und in sich gekehrt gieng sie ihres Weges; alles, was sie einst interessirt: Soiréen, Theater, Toiletten, leichtflüssige, kokette Gespräche, alles das existierte nicht mehr für sie. Selbst ihre Kleidung verrieth die mit ihr geführte Umwandlung. Die excentrischen Auswüchse der neuesten Moden, welche sich sonst an ihren Toiletten darthaten, hörten gänzlich auf; sie trug fast ausnahmslos schwarze, ernste Gewänder, und wenn sie sich noch gewohnheitsmäßig morgens eine Handvoll Reisener von der Rose ins Gesicht werfen ließ, die raffinierten Toilettenkünste des Pinsels wurden in der letzten Zeit hartnäckig von ihr verschmäht.

Selbst dem Senator, der vollauf mit seinen eigenen Angelegenheiten zu thun hatte, fiel ihre Umwandlung auf, und er äußerte sich diesbezüglich zu seiner Gemahlin.

Dem Senator thürmte sich Sorge auf Sorge. In die äußerste Aufregung versetzte ihn ein Schreiben von Georg Adelsberg aus Wien, in welchem der Freund

nicht; ich sehe nur immer, wer du sein willst und wen du spielst, nicht aber, wer du bist. Ich kenne dich nicht, ich kenne dich nicht, aber ich weiß, daß du nicht lieben kannst, daß du niemanden liebst, auch mich nicht, nur dich und deine Correctheit, und ich bin ein armes, um ihre Jugend betrogenes Weib.»

Sie schlug die Hände vor das Gesicht und schluchzte frampshaft. Er fühlte eine Regung von Mitleid, aber noch mehr die bittere Erkenntnis, daß er selbst nicht geliebt, ja daß er gehaßt und verabscheut wurde. Zorn stieg in ihm auf gegen das Schicksal, das ihm die Jugendlichkeit versagt hatte, gegen sich selbst, weil er erkannte, daß er mit aller Fürsorge nicht soviel Reue erworben hatte, als der erste beste Fant mit seinem Lockenhaar, und gegen das Weib, das ihn an seiner verwundbarsten Stelle getroffen hatte.

In diesem Augenblicke hätte er sie gern geschlagen, aber er hielt sich zurück, denn er wußte nicht, was hernach daraus hätte werden sollen. Als sie die Hände vom Gesichte nahm, stand er noch immer da mit dem forschenden Blicke. Sie schauderte wieder zusammen. Wenn sie jetzt auf seinem Gesichte Zorn, Entrüstung, Brutalität gesehen hätte, es wäre vielleicht alles anders gekommen; aber sie sah nur wieder scheue Reflexion.

«Fader Feigling,» zischte sie ihm zu und schritt nach ihrem Zimmer, die Thür hinter sich ins Schloß werfend. Er stand noch einen Augenblick wie gebrochen. «Wer kann es nur sein?», fragte er dann . . . — z.

tigen haben. Die Vorarbeiten zur gesetzlichen Regelung dieser Frage seien im vollen Gange.

(In London) fand am letzten Freitag der erste Ministerrath des neuen Cabinets in der Wohnung Gladstone's in Carlton Gardens statt. Die Beratungen galten der Feststellung der Grundzüge des Programmes für die nächste Session des Parlamentes.

(In Constantinopel) heißt es, der neue Gouverneur des Libanon, Raouf Pascha, werde sich schon in den nächsten Tagen auf seinen Posten begeben. Die Ernennung Raouf's erfolgte auf fünf Jahre.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, dem ersten Prager Unterstützungsvereine der ausgedienten und Reserve-Unterofficiere, dann der Pfarre in Koflau zum Kapellenbau und endlich den Feuerwehren in Liebenthal, St. Johann und Pflaushaus je 50 fl. zu Spenden geruht.

(Cholera.) Im Laufe des gestrigen Tages sind uns folgende telegraphische Nachrichten gekommen: Hamburg, 24. August: Hier ist die asiatische Cholera aufgetreten. Wie die «Hamburger Nachrichten» melden, sind bisher über 300 Erkrankungen und 120 Todesfälle vorgekommen. Am gestrigen Tage allein sind 65 Personen an der Cholera gestorben. — Rouen (Frankreich), 24. August: Im hiesigen Gefangenhause sind mehrere Sträflinge unter cholera-artigen Erscheinungen erkrankt; einige sind bereits gestorben. — Brüssel, 24. August: Die amtliche Untersuchung ergab, dass in ganz Belgien keinerlei Fall epidemischer Cholera vorgekommen ist. In Antwerpen und Zomet sind nur einige Fälle von Cholera nostras zu verzeichnen.

(Handfertigkeit-Unterricht.) Man berichtet uns aus Wien: An der ersten Wiener Schulfabrik des Vereines zur Gründung und Erhaltung unentgeltlicher Knabenbeschäftigungs-Anstalten wurde gestern der mit Unterstützung des Unterrichtsministeriums abgehaltene Kurs zur Heranbildung von Lehrern des Handfertigkeit-Unterrichtes durch den Obmannstellvertreter Herrn k. k. Commercialrath Blazinic mit einer Ansprache geschlossen, der wir entnehmen, dass an diesem Kurse 40 Lehrer theilgenommen haben, und zwar 2 von k. k. Lehrerbildungsanstalten, 13 Oberlehrer und Schulleiter, 5 Bürger- und 20 Volksschullehrer; von diesen Männern wirken 7 in Nieder- und Oberösterreich, 1 in Steiermark, 10 in Krain, 12 in Böhmen, 3 in Mähren, 1 in Schlesien und 6 in Galizien. Der Redner wies ferner darauf hin, dass der Verein vor etwa zehn Jahren von einigen Schulfreunden des Bezirkes Neubau gegründet wurde, dass es denselben durch Muth und Ausdauer und durch die Unterstützung der Behörden gelungen ist, bis heute 13 Lehrercurse abhalten zu lassen, davon 5 für Lehrer, welche außerhalb Wien wirken, und dass durch diese Kurse schon mehrere hundert Lehrer mit dem Knaben-Handfertigkeitunterricht vertraut gemacht wurden. Es sei zu erwarten und zu wünschen, dass man auch in unserem Vaterlande bald die Wichtigkeit der Handarbeit als Erziehungsmittel so würdigen werde, wie dies z. B. in Frankreich, Schweden, Norwegen und anderen Ländern der Fall ist, wo der Handfertigkeit-Unterricht ein obligatorischer Unterrichtsgegenstand der Volksschulen oder Lehrerbildungsschulen sei. Der k. k. Nebungsschullehrer Johann Sauer aus Budweis dankte namens seiner Mittheilnehmer am Kurs dem Vereine für die Veranstaltung desurses und dem Lehrkörper, insbesondere aber dessen Director Alois Bruhns, den er als einen

ebenso tüchtigen Pädagogen als tüchtigen Menschen feierte, für dessen Mühewaltung. Nach einer kurzen Entgegnung des Kursleiters und einer Ansprache des Ortschulrathes Kreuzig an die Abiturienten wurde der 13. Lehrercurs mit der Vertheilung der Zeugnisse geschlossen.

(Neue Nelken.) Eine der wertvollsten Erzeugnisse auf dem Gebiete der Gärtnerei sind die von der berühmten Firma Dammann & Compagnie in Neapel in den Handel gegebenen neuen Nelken, welche — der Königin von Italien zu Ehren — den Namen «Margarethennelken» (Dianthus caryophyllus flore pleno, Margueritae) tragen. Man kann dieselben mit Recht als die am reichsten blühenden und dankbarsten Remontantnelken bezeichnen, deren Wert durch den Umstand, dass die Samenpflanzen schon im ersten Jahre blühen, noch bedeutend erhöht wird. Wenn die Aussaat des Samens gleich dem der Sommerflorblumen im Monate März in mit Erde gefüllte Holzkästchen stattfindet, die Pflänzchen, wenn sie handlich genug sind, entweder einzeln in Töpfe oder ins freie Land gesetzt werden, so tritt die Blüte in der Regel vier bis fünf Monate darauf, meistens im Monate August, ein und dauert fast den ganzen Winter fort, da die Pflanzen das Eintopfen mit Erdballen im Herbst, ohne Schaden zu leiden, vertragen. Der Same, den man sich aus jeder größeren Samenhandlung verschaffen kann, bringt etwa 60 Procent gefüllte Blumen in allen Farben, vom reinsten Weiß bis zum feurigsten Zinnober, Purpur, Hochroth, gestreift u. In den Katalogen findet man diese Nelken auch unter der Bezeichnung Dianthus caryophyllus nanus semper-florens flore pleno. Außer den «Margarethennelken» können den Freunden dieser Blumen noch bestens empfohlen werden: die neue Topfnelke «Germania» mit ungewöhnlich großen, rein gelben Farbenblumen, sowie die neue großblumige, stark gefüllte, weiße Federnelke «Sintius», deren herrliche, lieblich duftende Blumen sich schon Anfangs Juni entwickeln.

(Die Kugel von Gravelotte.) Vorige Woche wurde im Lazareth zu Halberstadt einem ehemaligen Kürassier, der in der Schlacht bei Gravelotte verwundet wurde, durch eine glückliche Operation, die damals empfangene Kugel herausgeholt. Bei Gravelotte erhielt er neben anderen Verwundungen auch einen Schuss durch den unteren äußeren linken Knöchel und lag dann 1 1/2 Jahre im Lazareth zu Quedlinburg, ohne dass es damals gelungen wäre, das Geschoss zu finden. Der Mann ist seit jener Zeit Invalide und litt an einer Fistel, die fortwährend dünnen Eiter absonderte. Jetzt endlich, nach 22 Jahren, wurde die Ursache dieses Leidens in einem länglichen Bleistück gefunden und herausgemeißelt, das seit damals in der betreffenden Knochenpartie steckte. Es sollen Aussichten für die völlige Heilung des Fußes vorhanden sein.

(Liebestragödie.) Aus Triest meldet man uns unterm Vorgefrigen: Heute nachts hat sich hier eine Liebestragödie abgespielt. Der Wirt Plato Cufodonti, ein in Lebemannerkreisen bekannter 25jähriger Mann, versetzte während eines Trinkgelages der 30jährigen Kellnerin Johanna Moser, einer einst vielgefeierten Schönheit, zwei Stiletstiche in die Herzgegend und verübte darauf mit der gleichen Waffe einen Selbstmordversuch. Beide sind schwer verletzt. Es ist noch nicht bekannt, ob der Mordversuch aus Eifersucht geschah oder ob die That im Einverständnisse mit der Moser verübt ward.

(Sonnenstich.) Aus Paris wird uns unterm Gestrigen telegraphisch gemeldet: In den letzten Tagen wurden von den zum Zwecke der Manöver concentrirten Truppen zahlreiche Soldaten vom Sonnenstich getödtet. Infolge des Ergebnisses der hierüber gepflogenen Unter-

suchung sollen zwei Brigadegeneräle in Disponibilität und ein Oberst in den nicht activen Stand versetzt worden sein. Dem Armeecorpscommandanten wurde schriftlich der Tadel ausgesprochen.

(Doppelselbstmord in Triest.) Die zwei vorgestern bei Servola im Meere aufgefangenen Selbstmörderinnen wurden als die 67jährige Ober-Rechnungsraths-Witwe Julie Bluth, welche früher durch viele Jahre in Klagenfurt gewohnt hatte, und deren 40jährige Tochter Rosa agnosciert. Sie waren seit einigen Monaten in Triest und verübten, obwohl sie eine Pension von monatlich 40 fl. bezogen, den Selbstmord wegen drückendster Nothlage. Vor dem Selbstmorde hatten sie ihre Kleider mit Steinen beschwert.

(Orkan in Japan.) Japan ist durch furchtbare Orkane, durch Hochflut und Erdbeben heimge sucht worden. In einer Provinz sind 150, in einer anderen sogar 300 Menschen ertrunken. Im ganzen wurden etwa 10.000 Häuser zerstört. Unweit von Tokushima öffnete sich infolge des Erdbebens der Boden und verschlang 100 Häuser, wobei über 100 Personen umkamen.

(Defraudation.) Wie aus Debreczin gemeldet wird, wurde gelegentlich der Bilanzauflistung bei der Hajdu-Böszörmenyer städtischen Sparcasse ein Abgang von 52.000 fl. entdeckt. Der Oberbuchhalter der Anstalt, Andreas Kovac, wurde suspendiert und gegen ihn die Strafanzeige erstattet. Die Einleger dürften, da die Stadt Böszörmeny für den Abgang einsteht, keinen Schaden erleiden.

(Blitzschlag.) Es ist amtlich festgestellt worden, dass Oberlieutenant Bollmann während des Marsches von Sisljavič nach Polupsko dem Blitzschlage erlegen ist. Der verunglückte Officier war sehr beliebt. Acht Kameraden desselben kamen aus Sissel zur Beerdigung und legten einen Kranz auf den Sarg, und das Regiment hielt eine eintägige Trauer.

(Ein Opfer der Schleppe) wurde in der vorigen Woche in Mannheim eine junge Dame. Dieselbe trat beim Treppenhinabgehen auf die Schleppe und stürzte so unglücklich auf den Hinterkopf, dass sie nach einigen Tagen infolge Hirnerschütterung starb. Die Unglückliche war Braut und wurde am selben Tage, wo die Hochzeit stattfinden sollte, begraben.

(Maurerstreik in Agram.) Die streikenden Maurer, welche von den Maurermeistern aufgefordert wurden, unter den bisherigen Bedingungen gestern morgens bei der Arbeit zu erscheinen oder sich als entlassen zu betrachten, streiken fort; auf den Bauplätzen ließ sich kein Maurer blicken.

(Neu entdeckte Kohlenlager.) Wie die «Morning Post» berichtet, wurden nahe den Kohlenlagern von Arthonunder Vine und Fumataiff neue ergiebige Schächte, 900 bis 1000 Yard tief, entdeckt. Ihr beiläufiger Ertrag wird auf 236 Millionen Tonnen geschätzt.

(Ein Walfisch im mittelländischen Meere.) Nahe bei Toulon wurde ein Walfisch von fünf Meter Länge und zwei Meter Breite gefangen. Das Marinebureau telegraphierte sogleich nach Paris, um dem naturwissenschaftlichen Museum das Gerippe des Ungeheuers anzubieten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Einberufung der Landtage.) Wie uns aus Wien telegraphisch gemeldet wird, werden die Landtage zwischen dem 10. und 14. September zu ihrer verfassungsmäßigen Thätigkeit einberufen werden.

(Personalmeldung.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Obersten des Infanterie-Regiments Freiherr von Ruhn Nr. 17 Herrn Siegmund Klug den Adelstand mit dem Ehrenworte «Edler» und dem Prädicale «Klugenwald» zu verleihen geruht.

(Sanctioniertes Landesgesetz.) Seine Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. August dem vom Landtage des Herzogthumes Krain beschlossenen Gesetzentwurfe, womit die §§ 3 und 13 des Gesetzes vom 24. April 1888 (L. G. Bl. Nr. 12), betreffend die Regelung des Sanitätsdienstes in den Gemeinden, abgeändert werden, die Allerhöchste Sanction zu ertheilen geruht.

(Krainisches Volksschulwesen.) Krain besitzt nach dem letzten statistischen Ausweise bei einer Bevölkerung von 498.390 Seelen 322 öffentliche und 18 Privatschulen; zusammen 340. Die Zahl der Lehrkräfte beträgt 408 männliche und 127 weibliche Lehrpersonen; zusammen 535. Schulbesuchende waren: 27.687 Knaben und 26.791 Mädchen; zusammen 54.478. Krain hat 1 deutsche Bürgerschule in Gurkfeld, welche infolge einer Stiftung Hotschevar's entstanden ist. Ferner 201 einclassige, 65 zweiclassige, 24 dreiclassige, 27 vierclassige und 3 fünfclassige Volksschulen. Bezüglich der Unterrichtszeit sei erwähnt, dass an 60 Schulen der Unterrichtszeit sei erwähnt, dass an 60 Schulen Ganztags-, an 234 Halbtags- und an 27 Schulen theils Halb-, theils Ganztagsunterricht ertheilt wurde. Ferner gab es im Lande 26 Schulen mit deutsch-slovenischer und 12 Schulen mit deutsch-slovenischer Unterrichtsprache. Privatschulen sind in Krain 18, und zwar 9 mit deutsch-slovenischer, 7 mit slovenischer und 2 mit deutsch-slovenischer Unterrichtsprache. Ferner sind hier 11 Kindergärten,

ihm mittheilte, es coursiere an der Wiener Börse das bosshafte Gerücht, das Haus Hellwig in Hamburg sei nicht mehr «hochsein», wie der Geschäftsausdruck bei Auskünften lautet — als ehemals. Der Freund signalisierte ihm dieses Gerücht in der festen Voraussetzung, es handle sich um die Intrigue irgend eines feindsich gesinnten, niedrig denkenden Concurrenten, der selbst die dunklen und krummen Wege der Verleumdung nicht scheue, um Schaden und Unannehmlichkeiten zu bereiten; er hoffe, es werde dem Senator gelingen, eine Spur zu finden und die Urheber dieses für eine Weltfirma immerhin peinlichen Gerüchtes empfindlich zur Rechenschaft zu ziehen. Im übrigen wisse Friedrich Hellwig, dass es sich das Haus Adelsberg zu jeglicher Zeit als Freunde anrechne, wenn es der Firma Hellwig gefällig sein könne.

Der Senator schäumte vor Wuth. Des Freundes hohe Denkungsart und Uneigennützigkeit kennend, zweifelte er nicht eine Secunde an der Richtigkeit der Mittheilung. Dafs man schon öffentlich an der Börse an dem Wahnsinn nahe brachte. Von niemand anders als von den Goldschlägers konnte das Gerücht kommen, denn niemand sonst wußte um seine verzweifelte Lage. Aber andererseits wiederum wußte er keine Erklärung dafür zu finden, dass die Juden so von ihrem gewohnten Princip der Schlanheit abweichen und etwas thun sollten, was ihnen selbst nur Schaden bringen konnte. Aber wer sonst? Hatten die Wände Ohren ge-

habt? Und im Grunde war es ja noch gar nicht so weit, sondern allein das deprimierende Bewußtsein, der Willkür der jüdischen Verwandtschaft preisgegeben zu sein, hatte ihn bisher niedergedrückt.

Wie alles, was ihn in der letzten Zeit gequält, theilte er auch diesen Schlag der ihn betroffen, Dorothea mit. Sie war seit dem Tage, an welchem er sich vor ihr ausgesprochen, seine Stütze und sein Trost geworden, und auch diesmal beruhigte ihr festes, unerschütterliches Wesen sein aufgeregtes Gemüth.

«Sie sei mit sich selbst einig,» versicherte sie ihm mit einer Gelassenheit und Festigkeit, an der jede Widerrede abprallte; «einmal entschlossen, sich der Ehre des Hellwig'schen Namens zu opfern, führe sie auch diesen Voratz unentwegt aus. Sie selbst würde zu gelegener Stunde mit Walther von Blumberger sprechen. Der Vater möge sich um nichts weiter grämen.»

Der Senator durchschaute wohl den Heroismus ihres Entschlusses und die Seelenkämpfe, die demselben vorangegangen sein mußten, aber er wußte auch, dass seine stolze Tochter aus demselben Teige geknetet sei, wie er selbst, und dass sie, nachdem sie sich einmal durchgerungen, sich durch nichts würde abhalten lassen, das auszuführen, was sie als das Richtige erkannt hatte. Mit tiefer Rührung und zugleich mit tiefer Beschämung nahm er ihre Trostworte auf, und mit heißerer Zärtlichkeit als je schloß er sich an die edle, charaktervolle, ihm so ähnliche Tochter.

(Fortsetzung folgt.)

Course an der Wiener Börse vom 24. August 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Commis

23 Jahre alt, militärfrei, der deutschen und der slovenischen Sprache mächtig, in der Eisenhandlung versiert, wünscht in dieser Eigenschaft eine Stelle.

Eine große inländische Fabrik von feuerfesten Erzeugnissen, Chamotte-waren, Thonöfen und Ockerfarben sucht einen bei Baumeistern, Fabriken etc.

gut eingeführten Vertreter für Laibach, eventuell für ganz Krain. Offerte mit Referenzen - Angabe sub Amz postlagernd Triest.

Advertisement for J. Karecker in Linz, featuring pocket watches and silverware. Includes an image of a pocket watch.

(3736) St. 3956.

Razglas.

Pri tukajšnjem sodišči vložil je Janez Jekove iz Lužan tozbo proti Mariji Ferjan, Marijani Ferjan in Ani Ferjan, neznanega bivališča, oziroma proti njihovim nepoznanim pravnim naslednikom, na priznanje zastaranja terjatev, vknjiženih na zemljišču vložna št. 45 ad Velesovo v zneskih 25 gold. 43 2/3 kr., 65 gold. 43 2/3 kr. in 260 gold., ter se je tožencem, oziroma njih naslednikom, postavil Leopold Markič iz Kranja skrbnikom v ta čin, v sumarno razpravo pa se določil narók na dan 6. septembra 1892. l.

dopolndne ob 9. uri pri tem sodišči. C. kr. okrajno sodišče v Kranji dne 4. avgusta 1892.

(3634) 3-3 St. 4077.

Oklic.

Ker se k prvi s tusodnim odlokot z dne 5. julija 1892, št. 3284, na dan 6. avgusta t. l. določeni izvršilni prodaja Franc Pevčevih zemljišč vložne št. 79, 84, 126 in 139 katastralne občine Dol in vložne št. 60, 61 in 62 katastralne občine Selo z dostavkom tusodnega odloka z dne 10. junija 1891, št. 2940.

dne 10. septembra 1892. l. dopolndne od 11. do 12. ure določena druga izvršilna prodaja Franc Pevčevih zemljišč vložne št. 79, 84, 126 in 139 katastralne občine Dol in vložne št. 60, 61 in 62 katastralne občine Selo z dostavkom tusodnega odloka z dne 10. junija 1891, št. 2940. C. kr. okrajno sodišče na Brdu dne 6. avgusta 1892.

Ankündigung.

Die Unterzeichneten geben bekannt, dass sie ihre seit dem Jahre 1856 bestehende achtclassige Mädchenschule auflassen, hingegen das

Pensionat für Mädchen höherer Fortbildungscurs

auch noch weiter behalten und mit 1. October d. J. einen für der Schule erwachsene Mädchen und einen für Damen jedes Alters eröffnen, in welchem k. k. Professoren den Unterricht ertheilen und Vorträge halten werden; derselbe wird sich vorzugsweise auf deutsche Literatur, Welt- und Naturgeschichte, Geographie, Zeichnen, fremde Sprachen und Musik erstrecken.

Nähere Auskunft ertheilt die Vorstehung täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags, Laibach, Fürstenhof, I. Stock. (3785) 2-1

Victorine und Gabriele Rehn.

Landtäfliches Gut Kroisenegg

in unmittelbarer Nähe von Laibach, knapp an der Station Laibach der Unterkrainer Bahnen, in schöner Lage, mit Wohn- und Wirtschafts-Gebäuden, Gärten, Feldern, Wiesen und Wald, in einem Complexe arrondiert ein Gesamtarea von 200 Joch, mit eigener Jagd, ist wegen Standes-Aenderung sammt fundus instructus und heuriger Fechsung aus freier Hand zu verkaufen.

Anfragen: Gut Kroisenegg bei Laibach. (3686) 6-2

(3745) St. 1068. Naznanilo.

Od c. kr. okrožnega kot trgovskega sodišča v Rudolfovem se naznanja, da je bilo delnisko društvo

«Prvi narodni dom» v Rudolfovem v tusodni trgovski register vpisano.

Društvena pogodba bila je dne 18. decembra 1884 narejena in z ukazom c. kr. ministerstva za notranje zadeve z dne 18. februvarja 1885, št. 851, potrjena.

Tvrška glasi se: «Prvi narodni dom» in ima družba svoj sedež v Rudolfovem.

Namen te na nedoločeni čas sklenjene družbe je dogotovljenje nedodelanega poslojpa «Narodni dom» v svrhu, da se v njem nadomestijo slovenska narodna društva.

Zakladna glavnica znese 10.000 goldinarjev, katera se razleži na 200 popolnoma vplačane delnice, katere se na ime glasé

Družba razglašala svoja oznanila v časnikih «Slovenski Narod», «Slovenec» in «Ljubljanski list».

C. kr. okrožno sodišče v Rudolfovem dne 9. avgusta 1892.

(3638) 3-1 Nr. 5494.

Relicitation.

Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des k. k. Steueramtes Gottschee gegen den Ersther Jo-

hann Berberber von Handlern die executive Wiberbersteigerung der auf Peter Berberber von Handlern vergewährten, auf 860 fl. bewerteten Realität Einlage J. 49 ad Rotschen auf Gefahr und Kosten des Erstehers Johann Berberber von Handlern bewilligt und zur Vornahme derselben wird eine Tagfahrt auf den 7. September 1892, von 9 bis 12 Uhr vormittags, hiergerichts mit dem angeordnet, daß hiebei diese Realität auch unter dem Schätzwerte verkauft werden würde. Gottschee am 16. Juli 1892.

(3758) 3-1 Nr. 15.973.

Amortisierung.

Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gegeben:

Es sei über das Gesuch des Bartholomäus Marinka, Grundbesitzer von Lutovič Nr. 16, de praes. 18. Juli 1892, J. 15.973, zur Amortisierung der bei der Realität des Barthelma Marinka Einl. J. 33 der Catastalgemeinde Log seit 30. September 1834 auf Grund des Schuldscheines vom 30. September 1834 haftenden Forderung des Helena Gregorčičen Nachlasses per 100 fl. W. c. s. c. das Amortisierungs-Verfahren eingeleitet worden, und werden alle diejenigen aufgefodert, welche auf diese Forderung irgend welche Ansprüche zu erheben haben, solche bis zum

1. September 1893 hiergerichts anzumelden.

K. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Laibach, am 21. Juli 1892.

Grosse 50 Kreuzer-Lotterie. Ziehung schon 15. October.

Haupttreffer 75.000 Gulden Lose à 50 kr. empfiehlt J. C. Mayer, Laibach.

Finanzieller Rathgeber.

Die Administration dieses Blattes ertheilt bereitwilligst, auch an Nichtabonnenten, objective Auskünfte und Rathschläge über Bank-, Eisenbahn- und Industrie-Actien sowie sonstige Anlagepapiere. Der «Finanzieller Rathgeber» ist als gewissenhafter und sachkundiger Berater für Capitalisten und Speculanten unentbehrlich. Erscheint am 1., 10., 20. jedes Monates. (3770) 3-1

Abonnementspreis ganzjährig ein Gulden. Probe-Exemplare gratis. Redaction und Administration: Wien, I., Helferstorferstrasse 11.